

# DEUTSCHE STACHELDRAHT-

## N° 26

## POST

12. Sept. 1942.

**INTERNIERTENLAGER - SOMES ISLAND - WELLINGTON, N.Z.**

Die D.S.P. ist eine Kameradschafts-Einrichtung a.O. und erscheint jeden sonntags. Beiträge in Wort und Bild erbeten. Übernehmen scherzhafter Anspielungen verboten.



### RUSSLAND.

Vorige Woche meldete das deutsche Oberkommando, dass NOVOROSSISK genommen ist und dass 12 Meilen südlich von TUAPSE deutsche Truppen gelandet worden sind. Bis heute hat weder London noch Moskau diesen deutschen Erfolg zugegeben!

Moskau meldet heute die Lage bei STALINGRAD als sehr gespannt. Die Deutschen haben eine ungeheure Luft-Übermacht, und neue deutsche, italienische und russische Divisionen sind an der Front eingetroffen. Die Lage von NOVOROSSISK sei sehr kritisch.

### BÜSSELDORF.

Bei einem grossen Angriff auf Büsseldorf wurden 31 englische Bomber abgeschossen.

### NABASAKKA.

Weitere Besetzungen, seitens der Engländer, von 3 Punkten an der Westküste der Insel werden gemeldet: MAJUNGA, MORONDAVA u. NOKI BE. Die Engländer melden wenig Widerstand der französischen Truppen.

### NEUGUINEA.

Der australische Premierminister gab bekannt, dass er noch nichts Bestimmtes über Neuguinea und den neuen Vorstoss der Japaner auf PORT MORESBY melden könne, da die Lage noch nicht klar sei. Die Japaner sollen bei IPOGI aufgehalten worden sein, 50 Meilen von PORT MORESBY.

### ÄGYPTEN.

Nur Patrouillen-Tätigkeit ist gemeldet.

### CHINA.

Die Lage bei CHINKWA wird als in der letzten Woche unverändert gemeldet.

### DAS NEUESTE.

Seeben wird gemeldet, dass die Russen den Fall von NOVOROSSISK zugegeben haben. Sie behaupten, NOVOROSSISK "evakuiert" zu haben, nachdem sie gestern meldeten, dass die Deutschen von allen Seiten anstürzten.

### KINIG BIRNDRÜCKE.

DIE ICH IM PUBLIC HOSPITAL, WELLINGTON, gewann.

Überrascht und erstaunt war ich, im Wellington Hospital von allen Seiten zu hören, mit welcher Hochachtung man von uns Deutschen und unseren Soldaten spricht. Verwundete neuseeländische Soldaten, die aus Libyen zurückgekehrt waren, einige Angestellte des Hospitals (male nurses), die Dünkirchen miterlebt hatten und mit deutschen Fliegern in Lazarett in England gelegen hatten, und auch die Besucher, alle sprachen sie mit Hochachtung über die deutschen Soldaten. Ein Captain Cobb kam eines Tages mit noch einem Captain und stellte mir diesen vor, der kürzlich aus italienischer Gefangenschaft zurückgekehrt war, und dies sind die Worte, die jener mir sagte: "I have been guarded by your boys as well as Italians while I was a prisoner in Italy. (Er gab mir die Hand.) Every one of your German men I have come in contact with was absolutely a gentleman, and I shake hand any time with a gentleman." Einige verwundete Soldaten, mit denen ich anfangs zusammen war, sagten mir: "We take off our hats to your soldiers in Libya. We wish we had Rommel and your boys. We would go through hell with them any time." Nicht einmal habe ich eine abfällige Bemerkung ge-

(Fortsetzung Seite 2)

hört, und die Behandlung selbst, im Hospital, seitens der Ärzte und Schwestern, war nett und freundlich, und sie waren alle jederzeit hilfsbereit.

Mein Eindruck von dem Empfinden der Leute war folgendes:

Hochachtung und zum Teil Angst vor den Deutschen.

Hass gegen die Japaner und grosse Furcht vor ihnen.

## Lager-Mitteilungen.

### BEWACHUNG.

Am vergangenen Freitag erhielten wir wieder Zuwachs aus Samoa:

ALBERT SCHAAFFHAUSEN, Architekt;

HANS HENNING SCHRÖDER, Pflanzler.

Beide Herren waren 4 Monate lang im Hospital in Apia interniert.

Herr Schaaffhausen ist alter Kriegsveteran des letzten Krieges und war bis vor kurzen Leiter der öffentlichen Arbeiten der neuseeländischen Regierung in Samoa. Er ist 67 Jahre alt.

### BILLARD.

Die Billard-Wettspiele sind beendet. Im Mannschafts-Tournier siegte die deutsche Mannschaft, und Einzelsieger wurde Herr Rudi Gebauer, gegen den Herr Heindl in der Schlussrunde verlor.

Die deutschen Billard-Tage sind nun wieder Montag, Donnerstag, Freitag; ferner Sonnabend Nachmittags gemeinsam mit den Italienern.

### LAGERGEIST.

Ein Meyerscher Tischspruch in Baracke 8:  
"Lieber sich den Regen verrenken  
Als dem König Georg was schenken!"

### DER ANGEKORBTE DEUTSCHE DIENSTSTREIFEN IM INTERNIERUNGSLAGER.

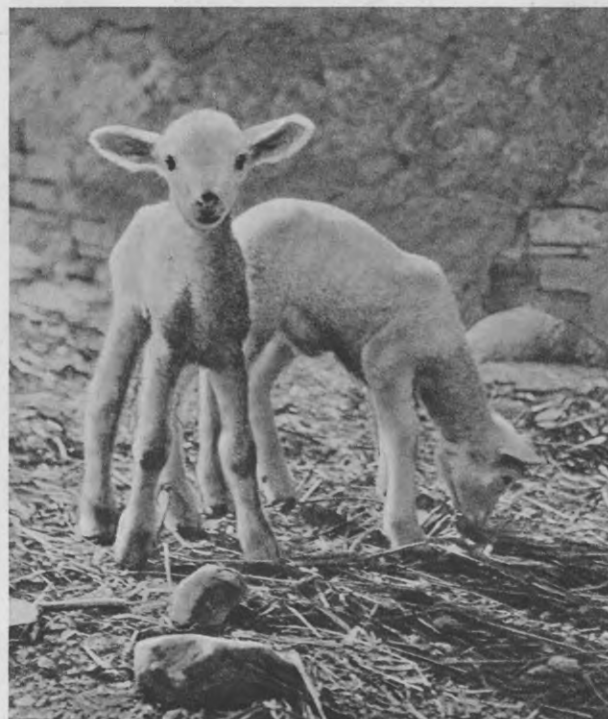
Einer unserer Kameraden, der gerade die Woche das Amt des Heizers innehatte, ging eines Tages früh zu Bett. Er wachte auf, sah dass wie früh jeden Morgen alle Lichter brennen und alle Mitbewohner im tiefen Schlaf liegen. Schnell und frierend sprang er aus dem warmen Bette, zog sich an, wusch sich das Gesicht und ging, seinen Ofen anzuzünden. Erstaunt war er jedoch, zu sehen, dass der Ofen zum ersten Male noch voll Glut war, und rühtete sich schon, ein Expert-Heizer zu sein, der die ganze Nacht über schönes Feuer halten

kann. Er brauchte also nur noch etwas Koks aufzuwerfen und zog mit seinem Papier und Kleinholz ab, als plötzlich die Lichter ausgingen und die grösste Dunkelheit ihn umhüllte. Kopfschüttelnd sündete unser Freund ein Streichholz an, als der Gedanke ihm kam, doch mal auf die Uhr zu sehen. Welch ein Irrtum! Zu seinem Erstaunen sah er, dass die Uhr nur halb 11 zeigte. Was blieb ihm übrig; er legte sich leise weinend wieder ins Bett und schlief den Schlaf des Gerechten weiter.

Ja, Herr Pastor Reye, trotz Arbeitswut immer erst auf die Uhr gesehen, obgleich hier auf Somoa Island Zeit keine Rolle spielt!-

### FRÜHLING!

Die Hauptstadt war mit Schnee gekrönt!  
Der Frühling war bis jetzt verpönt,  
Die Sonne ward direkt verpönt,  
Wir sind noch immer nicht verpönt,  
Dass Südsturm brausend oft ertönt,  
Die Hütte schmerzlich hocht und stöhnt,  
Und man kaum hört, was einer klöhnt.  
Ob wohl die Lämmelein sich gewöhnt,  
Dass Regal auf die Erde dröhnt,  
Ihr junges Dasein so verpönt?



### ANKNIGEN.

Riesige Mengen leerer Flaschen aller Art, die die Kantine kaum noch bewältigen kann, gibt es ab oder tauscht aus:

PEPPI, Ostmark-Studio, Hütte 2.

I bet you have  
a wife in every  
bar!



Aus "Ox-preussen" da stammt er her,  
Liebt dicke Weiber, und noch zehr....  
Als Heizer ist sein Leben heiss,  
Wie manche Kellnerin wohl weiss.

Nun schleppt er wieder Kohle 'rauf  
Und heizt schon früh die Öfen auf,  
Auf dass ihr euch rasieren könnt  
Mit heissem Wasser ohne End'.

Stets macht ein fröhliches Gesicht  
Der Ernie und verzaget nicht,  
Bringt alles auf den einfachsten Hemmer  
Und ist somit ein Lebens-Hemmer.

WZ.

Kann es wohl so etwas geben? Ein Buch, dessen blosser Titel genügt, dass sich Hände hurtiger regen, dass Köpfe schneller denken, dass Herzen heller schlagen, der Appetit kolossalische Frische annimmt, der Gaumen sich ewig durstig fühlt, die Augen gross wie Scheinwörter aufgehen und die Tage freudig-unruhiger fliegen? Gab und gibt es ein solches Buch? Unser Karl Julius Weber, der Pflanzkocher der Ersatzmahlzeiten, sagt ja. Und die Schriftleitung unserer "Drahtpost" sagt auch ja. Sie hat das Buch mit dem Insel- und Plütze versetzenden Titel selbst schon in beglückten Händen gehalten. Als vor etwa hundert Jahren die ersten Exemplare erschienen, war auf dem Titelblatt ein verheissungsvolles Sternchen aufgedruckt, und Goethe hatte folgendes poetisches Geleitwort gestiftet:

"Bleibe nicht an Boden heften,  
Frisch gewagt und frisch hinaus!  
Kopf und Arm mit heitern Kräften  
Überall sind sie zu Haus:  
Wo wir uns der Sonne freuen,  
Sind wir jede Sorge los;  
Dass wir uns in ihr zerstreuen,  
Darus ist die Welt so gross."

Zwischen Sternchen und Goethischem Reim schwebte der Titel: "BÄCKER. Handbüchlein für Reisende. Nach eigener Anschauung und den besten Hilfsquellen bearbeitet."

Weber erwachte eines Tages den "Bäcker für die Schweiz". Da wusste er, was er zu tun hatte. Er war damals noch Oberklassianer einer süddeutschen Grossherzoglichen Landesschule. Mit dem Bäcker in der Hand blieb er nicht länger an (Nosen)"Boden heften". Aber hören wir ihn selbst erzählen: "...wo doch Dominus Rector ("Der Alte") hinschauten, uns eine solche Ferienaufgabe zu machen "Über den geschichtlichen Fall der Nord-Amerikanischen Colonien". Der will uns die Ferien gründlich verderben! Ich wusste mir weder zu raten noch zu helfen. Mein Kostherr, ein mildherziger Prediger, merkte meine Niedergeschlagenheit, ich beichtete, und er versprach mir zu helfen. 'Reisen Sie man zu! Geniessen Sie Ihre Ferien!' Er diktierte mir die Abhandlung in die Feder, und ich übergab sie. Nach einigen Wochen, ich hatte inzwischen meine Ferien selig genossen, fragte er: 'Nun, wie ist's gegangen?' Statt einer Antwort

Deutsches  
Landschaftsbild.

Hütte 2: Rothenberg o. T.,  
St. Georges-Wännen.

Hütte 3: Rothenberg o. T.,  
Rathaus!

Hütte 8: Rothenberg o. T.,  
Doppelbrücke im Täubertal.

holte ich die korrigierte Abhandlung, an deren Schluss mit roter Tinte geschrieben stand: 'Dummes Zeug!' Das kam von Dominus Rector. Und ich: 'Was tut's! Ich bin in Belle-Vue gewesen und habe Lenchen kennen gelernt!'"

Weber reiste 1800. In Bern, der Hauptstadt des Eidgenossen-Ländles, wohnte er in BELLE-VUE ("Schöne Aussicht") und genoss die Ferien. Sein Reisetagebuch wimmelt von lieben Erinnerungen ("Lenchen"). Wahrscheinlich haben Karl Julius und Lenchen bei ihren Morgen- und Abendschwätzchen geschwyzerditscht oder geschwübelt; auch unser biederes Sächsisch hätte gut dahin gepasst. Der "geschichtliche Fall" lag hinter den deutsch-schweizerischen Grenzpfählen in den guten Händen des Kostherrn ("Dummes Zeug!"). Zwischen den feurigen Zeilen des Tagebuches liebkügelte die Schweizer Naturschönheiten (Firnleuchten und Alpenglühn, schäumende Aar, Stadt-Kolonnaden, Bärengraben und Zeitglockenturm). Doch fand unser Karl Julius auch Zeit für ein paar praktische Eintragungen:

"DREI KÖNIGE in Basel, SCHÖNE AUSSICHT in Bern, TROIS COURONNES (DREI KRONEN) in Lausanne sind in ihrer grossartigen Einrichtung musterhafte Anstalten. Es lebt sich da wirklich behaglich. (Fortsetzung Seite 5)

